Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **18 (1896)**

Heft 48

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 48. 1896.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achtzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

St. Gallen

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

Sonntag, 29. Novbr.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Inhalt: Gedicht: Geldheirat. — Der gute Ton. — Mädchenpensionen. (Schluß.) — Für die Frauen und Töchter von Handwerkern und Ladenbesitzern. (Fortsetzung.) — Der Weg zum Paradiese. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Die verdrießliche Patientin. (Schluß.)
Beilage: Mitteilung an unsere verehrlichen Leser und Leserinnen! Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. -- Reklamen und Inserate.

Geldheirat.

Du hast sie genommen,
Jetzt hast du sie halt.
Das Geld und das G'sicht
Und die ganze G'stalt.

Und die G'stalt ist nit echt,
Und das G'sicht ist nit schön,
Und das Maul ist halt bös
Und will nimmer still steh'n.

Jetzt hast's mit dei'm Geiz,
Und es g'schieht dir ganz recht.
Sonst warst du der Meister
Und jetzt — bist halt Knecht.

Cajetan Binz. (Junger Wein. Gedichte. Solothurn, 1896. Gaßmann Sohn.)

Der gute Ton.

Die fünf Kardinaltugenden, welche Confucius den Chinesen vorschrieb, sind: Mitleid, Gerechtigkeit, Weisheit, Aufrichtigkeit, Höflichkeit. Wir sind vielleicht verwundert, die Höflichkeit einen so hohen Rang unter den Tugenden einnehmen zu sehen; doch wenn man nicht die angelernte Höflichkeit der äußeren Formen, sondern das zarte, rücksichtsvolle Benehmen, welches die Offenbarung eines wohlwollenden und feinfühlenden Herzens ist, mit Höflichkeit, d. h. mit der wahren Herzenshöflichkeit bezeichnet, so besteht obiger Ausspruch des Confucius zu Recht.

Es gibt überall echte und unechte Vornehmheit, und ich vermeide deshalb lieber den Ausdruck „vornehm" oder „aristokratisch", der zu Mißverständnissen führen könnte.

Wer auch nur wochen- oder monatelang im In- oder Auslande auf Reisen ist, der kann über das Benehmen und Gebaren der Menschen in den Coupés der Eisenbahnwagen, in den Wartesälen, in den Gasthöfen, an der Table d'hôte, in Museen und Kirchen, in den Kaufläden ꝛc. seine Beobachtungen machen, und die wahrhaft fein Gebildeten und innerlich Hochstehenden von den Halbgebildeten, von den Emporkömmlingen im schlimmen Sinne des Wortes, den hohlen Egoisten und den männlichen und weiblichen Gigerln unterscheiden lernen.

In früheren Zeiten ließ sich die Menge durch die feineren Umgangsformen, welche z. B. an Höfen durch Ceremonien- und Tanzmeister gelehrt wurden, bestechen und blenden, und seitdem ist mit den Worten „vornehm" und „nobel" viel Mißbrauch getrieben worden. Man hat lange Zeit hindurch einen hohen Rang und ein edles, d. h. vornehmes Betragen als zusammengehörig betrachtet und daher blindlings die bei den Reichen üblichen Manieren nachgeahmt, und dies führte schließlich zu einer Begriffsverwirrung über die echte und unechte Vornehmheit. Man nannte „vornehm und aristokratisch", was in Wahrheit nur auffallend, hochfahrend, aufgeblasen, burschikos und rücksichtslos war. Die Repräsentantin des wirklich vornehmen Wesens tritt überall bescheiden auf, bei dem Einsteigen in den Eisenbahnwagen, beim Eintritt in den Gasthof; sie zeigt sich mit dem Unabänderlichen zufrieden, und wenn sie etwas zu sagen oder zu rügen hat, so bedient sie sich einer höflichen und gewählten Ausdrucksweise. Das weibliche Wesen mit der unechten Aristokratie dagegen thut alles geräuschvoll und auffällig. Diese Reisende findet alles schlecht, nicht ihren Gewohnheiten gemäß, und äußert dies laut und wortreich. In rücksichtslosem Egoismus macht sie überall nur ihre Persönlichkeit bemerklich. Solche Typen beleidigen das Gefühl innerlich feiner Menschen.

Das äußerlich gute Benehmen, die höflichen und verbindlichen Umgangsformen können jedoch gelehrt und gelernt werden, und eine Gewöhnung und Erziehung hiezu von Kindheit an ist äußerst wünschenswert. Man wende nicht ein, „das ist nur Dressur, Abrichtung, Form ohne Inhalt", es ist mehr als dies, und Gewohnheit wird zur zweiten Natur. Wir sind nicht alle Originale und Genies. Wir besitzen nicht alle in gleichem Grade Seelenadel, innere Harmonie, Schicklichkeits- und Schönheitsgefühl, Feinfühligkeit und Zartsinn, ebenso wenig wie wir alle die musikalische Begabung eines Mozart oder die künstlerische eines Albrecht Dürer oder die poetische eines Schiller mit auf die Welt bringen. Aber wie wir es erlernen können, eine Mozartsche oder Beethovensche Sonate richtig und ausdrucksvoll zu spielen, ein schwungvolles Gedicht gut zu deklamieren, einen Junokopf korrekt nachzuzeichnen, so können und sollen wir auch an wahrhaft fein und edel sich benehmenden Menschen uns ein Beispiel nehmen, das des Nachahmens wert ist. Man braucht deshalb noch nicht wie ein Affe oder Papagei nachzuahmen, „wie er sich räuspert und wie er spuckt". Es zeigt schon eine Wahlverwandtschaft mit ausgezeichneten Menschen und edleren Naturen in denjenigen an, welche sich ihnen nachzubilden streben, denn „ein edler Sinn liebt edlere Gestalten".

Allein, man entgegnet mir vielleicht: „Ich habe keine Gelegenheit, solche vorzügliche Persönlichkeiten zu beobachten, um mich nach ihnen zu bilden." Diesem Mangel müssen dann allerdings Lehrer und Lehrerinnen der Wohlanständigkeit oder auch Bücher über guten Ton und gute Lebensart abhelfen. Auf keinem Gebiete liegt indes die Gefahr näher, verbildet statt gebildet zu werden. Man muß sehr verständige, welterfahrene Lehrmeister haben und geistreiche Bücher über diese Stoffe lesen, sonst gerät man in das Manirierte, Affektierte, Gezierte, Geschraubte, Steife, Lächerliche und wird zur Karrikatur statt zum Modell.

Vor allem aber muß man darüber belehrt werden, und muß man sich klar machen, daß jede Aeußerung und Regel der Höflichkeit, des guten Tons, nur ein sichtbares Zeichen unserer Bescheidenheit und Güte, unserer harmonischen Bildung, unseres Zartgefühls und unserer wohlwollenden Gesinnungen ist oder sein sollte, und daß der „äußere Schliff" allein nie die innere Gediegenheit ersetzt, noch auch je die innere Roheit oder Gemeinheit auf die Länge verhüllt.

M. W.

Mädchenpensionen.

(Schluß.)

Eine andere Mutter läßt sich in blinder Liebe von ihrem Töchterchen täuschen. Kinder haben sehr scharfe Augen und fühlen gar leicht heraus, an welche Schwächen der Mutter sie appellieren müssen, um zu ihrem Ziele zu gelangen. Oft ist es einem Kinde unbequem, in die Schule zu gehen oder sein Köpfchen beim Lösen der Schulaufgaben ein wenig anzustrengen. Es wird Kopfweh vorgeschützt, und die gute, mitleidige Mama dispensiert das geplagte Mädchen von jeder Anstrengung. Es schmeckt ihm bei Tische irgend ein Gericht nicht, — in zärtlichster Sorge um die Gesundheit wird für das Mädchen irgend eine seiner Lieblingsspeisen bereitet. Am Ende fangen diese Launen an, auch der zärtlichsten Mutter lästig zu werden, aber es fehlt ihr die Energie, sie ihrem Töchterchen abzugewöhnen. Sie geduldet sich und denkt, das Pensionsjahr würde das seinige thun, es wird mit Leichtigkeit alle diese Unarten wegwischen. Getäuschte Hoffnung! Das Töchterchen wird die fremde Pensionsmutter, die nicht so weichherzig sein wird, ihm anstatt der gesunden, nahrhaften Kost irgend einen Leckerbissen aufzutischen, kalt, grausam finden. Es wird im

besten Falle sich in das Unabänderliche fügen, solange es muß; aber zu Hause wird es die gleichen Anforderungen stellen wie vor der Pensionszeit.

In den meisten Fällen erwarten die Mütter von einer Pension fast mehr noch, daß ihren Mädchen in derselben alle Fehler und Unarten ablegen, als daß sie ihr Wissen vermehren und bereichern. Sie bedenken aber zu wenig, wie schwer es ist für eine dem Kinde anfänglich fremde Person, in einem einzigen Jahre das zu erreichen, was vorher vielleicht zehn Jahre lang vernachlässigt worden ist. Es mag eine Pensionsvorsteherin noch so wohlmeinende Grundsätze, ein noch so liebevolles Herz haben für die ihr anvertrauten Kinder, es ist gar so vieles, was der Erreichung ihres Zieles hemmend im Wege steht. Wie überall im Leben, so haben auch hier zu große Erwartungen immer Enttäuschungen zur Folge.

Aber, werden Sie mir einwenden, gehen denn nur verwöhnte und ungezogene Mädchen in Pensionen? Gewiß nicht; noch trifft man vielerorts gut erzogene Mädchen, welche weder verwöhnt noch abgestumpft sind, Mädchen, welche von früher Jugend an das Glück genossen, für die Bedürfnisse des Geistes und Gemütes im elterlichen Hause volles Genüge zu finden, und die denn auch kein größeres Vergnügen kennen als das, ihren Eltern Freude zu machen. Es gibt noch Mädchen, die nichts wissen von Verstellung, denen die unselige Thatsache, daß so oft Vater und Mutter in den Grundsätzen der Erziehung nicht einig gehen, unbekannt ist, welche in ihrer Mutter nicht nur ihre treueste Pflegerin, sondern auch ihre verständnisvollste Freundin lieben. Eine verständige Mutter wird an ein Pensionsjahr keine übertriebenen Anforderungen stellen und hat auch keine Enttäuschungen zu befürchten. Sie weiß, daß der gute Grund in dem Herzen ihres Kindes gelegt ist; sie wird dasselbe nur einer Pension anvertrauen, wo auf das intellektuelle, gemüt- und körperliche Wohl der Mädchen vernünftige Sorgfalt verwendet wird, und sie kann sicher sein, daß das, was sie in treuer Mutterliebe begonnen, auch von fremder Hand liebevoll gepflegt und weiter ausgebildet werden wird.

Und die Mädchen? Wer wollte nicht seine Freude haben an einer Schar junger, lebensfroher Mädchen, deren munteres Geplauder und natürliche Lebhaftigkeit einem klaren, wilden Bergbach gleicht, der sich überall Bahn bricht, wo er nicht auf all zu harten Widerstand stößt. Welche Mutter weiß nicht, welch' kühne Pläne und Hoffnungen ein junges Mädchenherz hegt! Es betrachtet das, was wir älter gewordene „das ernste Leben" nennen, als ein ihm verheißungsvoll entgegenlächelndes Zaubermärchen, und die Pensionszeit erscheint ihm als Ouverture zu demselben. Da geht's in die fremde Welt hinaus, da macht man interessante Bekanntschaften, da sind feine Toiletten erlaubt, da werden unter den Gespielinnen süße Geheimnisse getauscht, da wird gesungen, getanzt, gespielt und, was allem die Krone aufsetzt, da befindet sich hie und da eine Lehrerin, der man hinter dem Rücken allerlei mutwillige Streiche spielt. Die Phantasie eines Backfischchens malt sich gewöhnlich das Leben in der Pension mit den hellsten Farben zu einem anmutigen Bilde aus; die jungen Herzen hoffen alles eher von der Pensionszeit, als daß sie die Notwendigkeit des Arbeitens während derselben anerkennen. Halt ein, junges, mutwilliges Kind, hoffe nicht zu viel in deinem Uebermut! Eine Heimat, wo du dich wohl fühlen kannst, soll dir die Pension wohl werden, aber ebenso sehr eine Stätte der Arbeit und der Zucht! Eine Eingangsperiode ins Leben ist diese Zeit unstreitig für dich, aber bedenke wohl, daß das Leben nicht einem Lustspiel gleicht, sondern einem Kampf, zu dem man sich frühe schon wappnen muß. Die beste Waffe aber für diesen Kampf ist die wahre Geistes- und Herzensbildung eines Menschen. Auch an dich, du herzloses Mädchen, werden einst große Anforderungen gestellt werden, und du wirst ihnen nur gewachsen sein, wenn du schon recht frühe, schon in der Pension anfängst, dich darauf zu richten. Verliere deine kostbare Pensionszeit nicht mit dem eiteln Bemühen, deine Freundinnen möglichst zu übertreffen an äußeren Reizen; gib dich nicht dazu her, mit thörichtem, andern vielleicht wehethuendem Geschwätz, Wichtigeres zu versäumen; ziehe fröhlich hinaus in die Welt, wenn deine Eltern wünschen, daß du ein Jahr oder mehr in fremdem Hause und in fremder Umgebung zubringest, bewahre dir die natürliche, herzliche Heiterkeit, welche dem hellen, erwärmenden Sonnenschein gleicht, der wohl thut, wo er hinkommt, aber hoffe nicht Dinge von der Pensionszeit, welche dir nicht gewährt werden können und dürfen, weil sie dir nicht heilsam waren. In einer guten Pension, wie im treuen Elternhause wird die Losung sein: Zuerst Arbeit, dann Erholung!

P. B. in Z.

Für die Frauen und Töchter von Handwerkern und Ladenbesitzern.

(Ein zeitgemäßer Artikel aus dem schweizerischen Gewerbekalender 1897.)

(Fortsetzung.)

Es gibt viele Gewerbetreibende, welche gute Fachschulen oder Handelsschulen besucht haben und, mit schönem Vermögen ausgestattet, ein Geschäft begründen, aber doch nicht weiter kommen, nur weil sie zu wenig geschäftskundig sind. Sie verstehen es nicht, Kunden anzuziehen. Neben der fleißigen und wohlangewendeten Ankündigung der Waren in Zeitungen ist aber gerade die Ausstattung der Schaufenster ein ebenso wichtiges, aber viel vernachlässigtes Mittel, um den geschäftlichen Verkehr zu heben. Mit der Erregung der Schaulust wächst die Kauflust. Damit wird nicht nur die eigene, sondern auch die allgemeine Wohlfahrt gefördert. Durch die Beachtung der Gesetze des Schönen an allen Werken, wie auch an der Art, sie auszustellen, wird der Sinn des Volkes für das Edle und Anmutige geweckt. Und welche Art von Ausstellungen vermag wohl mehr und nachhaltiger auf die großen Massen des Volkes zu wirken als die täglich und allerorts sichtbaren Schaufenster unserer Kaufläden?

Mit wenig Mitteln schöne Schaufensterauslagen zu schaffen, dazu braucht es Geschmack, Beobachtung, Witz, Erfahrung, Geschäftssinn. Diese Kunst kann also nicht aus Büchern gelernt werden. Immerhin möchte ich, bereits Gesagtes zusammenfassend, einige

Regeln

aufstellen, die einem strebsamen, denkenden Handwerker als nützliche Winke dienen können; wohlgemerkt: einem Handwerker, nicht einem großen Magazin oder Bazar.

1. Suche möglichst viel Platz in Höhe, Breite und Tiefe für dein Schaufenster zu gewinnen. Breite Steinpfeiler und Fensterpfosten versperren Platz und machen dunkel; eiserne Streber und Säulen sind vorzuziehen. Die Basis der Auslage sollte nicht mehr als ein Meter über dem Erdboden sich erheben, darf aber bis auf 60 Centimeter hinunter sich ausdehnen; je höher, desto besser.

2. Suche die ganze Tiefe des Schaufensters auszunützen; damit alle Gegenstände, auch die hintenstehenden, gut beleuchtet sind, können die Seitenwände nach hinten in einem Winkel zulaufen.

3. Sorge für möglichst gute Tag- und Nacht-Beleuchtung. Unter Arkaden oder Vordächern, bei niedrigen Fenstern u. s. w. muß alles beseitigt werden, was die Tageshelle zurückhält. Viele Leute werden nie bei Halbdunkel einkaufen und suchen die hellsten Magazine auf, namentlich bei Tuchstoffen und dergleichen, wo die Farbe, das Dessin genau erkannt sein will. Die neuestens vielfach empfohlenen Tageslichtreflektoren sind nicht überall von Nutzen, manchenorts nur im Wege. Bei größeren Schaufenstern sollte auch an der künstlichen Beleuchtung nicht gespart werden. Reflektoren oder Spiegel können sehr günstig wirken, wenn sie mit Vorsicht verwendet, das heißt richtig placiert sind. Man ziehe also einen in diesem Fach erfahrnen Meister zu Rate. Spiegel sollten, wenn die Auslage tief ist, nach hinten im rechten Winkel zulaufen. Die Ausstellung erscheint dann viermal größer und macht großartigen Effekt. Für Uhren, Schmucksachen und glänzende Luxusartikel besonders empfehlenswert!

Die Lichtquelle darf bei künstlich beleuchteten Schaufenstern dem Beschauer nicht sichtbar, sondern muß durch Reflektoren oder Gegenstände verdeckt und möglichst in der Nähe der äußern Scheibe angebracht sein. Sie darf das Licht nicht auf die Straße hinaus, sondern nach innen, auf die Schaustücke werfen; sie muß also nach oben, unten und hinten möglichst gleichmäßig wirken. Bei farbiger Beleuchtung hüte dich vor allzu grellen Farben, sie wirken eher schädlich. Etwa zu Weihnachten kannst du mit einem Dutzend farbigen Gelatinelämpchen zu 20 Cts., auf das Gesims deines bescheidenen Lädelis gestellt, einen billigen und anziehendern Effekt erzielen als dein Nachbar mit seiner elektrischen Beleuchtung.

4. Die Reinhaltung der Schaufenster vor Staub und Schmutz, im Winter vor Eisblumen kann nicht genug empfohlen werden; gegen letztere gibt es ein einfaches Mittel: Anbringen kleiner Zuglöcher unterhalb der äußeren Fenster.

5. Die Einrichtung der Schaufenster richtet sich nach der Art der Waren; hier kann also eine Regel nicht wohl aufgestellt werden. Für Ausstellung kleiner Gegenstände sind metallene, verstellbare Gestelle mit Glas- oder Holztafeln am besten geeignet. Uhren, Schmucksachen, Graveurarbeiten sollten auf farbigen Samt- oder Peluchestoffen liegen. Die Farbe dieser Stoffe hat sich nach der Farbe der Waren zu richten; ruhige Farben sind vorzuziehen. Sind mehrere Fenster, oder ist ein Schaufenster sehr groß und in mehrere Etagen geteilt, so dürfen die Farben harmonisch abwechseln, dunklere unten, hellere oben. (Schluß folgt.)

Der Weg zum Paradiese.

Weihnachtsspiel in drei Akten

von Frau Lina Schenker-Amlehn.

Das Stück spielt im 15. Jahrhundert, ungefähr 70 Jahre nach der Schlacht von Sempach.

Der erste Akt spielt im Hause des Matthias am Büel in Näfels, der zweite in einem Walde am Näfelser Berg, der dritte wieder im Hause von Matthias am Büel.

Personen:

Frau Witwe am Büel.
Hans, **Rudolf,** **Fridli,** **Werner,** **Gertrud** **Kunigunde,** **Hedwig,** } ihre Kinder.
Klaus, Verwalter des Hauses.
Hanna und **Ulrich,** zwei arme Waisenkinder von Weesen.

Es ist leicht, die Zahl der Kinder den gegebenen Verhältnissen anzupassen, indem man die Rollen teilt oder zusammenschwilzt.

Erster Akt.

(Frau am Büel spinnt; sie trägt eine schwarze Schneppbaube. Kinder springen in die Stube.)

Hedwig. Da sind wir, Mutter! Du sagtest uns, wir sollen eilen und nicht warten, bis man droben in Beglingen die Lichter anzünde. Sind wir nicht recht brav?

Mutter (sie liebkosend). Ja, das seid Ihr, Kinder!

Gundel. Die arme Frau Waltrud läßt Dich schön grüßen und Dir danken für die Brote und die Eier, die Du ihr geschickt.

Gertrud. Ja, sie hatte Thränen in den Augen und sagte, ohne Deine schöne Bescherung hätt' sie morgen mit den Kindern recht traurig Weihnachten gefeiert.

Gundel. Du hast versprochen, uns eine schöne Geschichte zu erzählen, wenn wir zeitig nach Hause kämen — schnell, schnell, fang jetzt an!

Mutter. Nur nicht so ungestüm, Kinder! Ihr wißt ja, die Mutter hält immer, was sie verspricht. Kommt, setzt Euch her zu mir, die Kleinsten mir am nächsten. (Die Kinder gruppieren sich um die Mutter.) — — So, nun ist's recht; aber ich möchte vorerst das Weihnachtslied hören, das Ihr morgen in der Kirche singen sollt.

Gertrud. Nun, Kinder, singt. (Sie singen: O, du fröhliche ꝛc.)

Mutter. Das war gut gesungen.

Fridli (hält den Finger auf den Mund). Still jetzt, aber ganz mäuschenstill — damit die Mutter endlich anfängt — nicht wahr, Mutter, Du erzählst vom Berggeist?

Mutter (feierlich). So gebt hübsch acht! — Es war vor langer, langer Zeit, so lange, daß damals noch viele der weißen Berghäupter, die heute im Eispanzer dastehen, grüne, saftige Wiesen waren. Der liebe Gott hatte sie alle grün erschaffen; aber da die Menschen oft böse waren, machte er viele weiß. So ging es auch einem Berge im Berner Oberland, der heute noch Blümlisalp heißt.

Es hauste dort ein schöner, junger Senn. Der war reich geworden und stolz und übermütig. Er hatte aber im Thale eine arme Mutter, die in Not lebte und deren er sich schämte. Er hatte auch eine Braut, die er auf Besuch erwartete, und dieser ließ er von gelben Käsen eine Treppe bauen — und rings von Butterballen ein Gelände, damit sie sofort erkenne, wie reich er sei. So stand er vor der Hütte und lugte ins Thal. Die Braut kam nicht; aber mühsam trippelte eine alte Frau heran, sorgfältig ausweichend, auf die kostbare Treppe zu treten.

Als sie näher kam, erkannte der Senn seine Mutter. „Was wollt Ihr hier?" rief er sie an. „Euch habe ich nicht eingeladen!"

„Ich will nichts, mein Sohn, als etwas Vorrat für den Winter; meine Augen sind schwach, ich kann nicht mehr spinnen."

„Ich habe nichts für Euch," erwiderte der Senn. „Steigt wieder herab, woher Ihr gekommen!"

Kinder. O, der böse Senn!

Mutter. Das Mütterchen sah ihn traurig an und wollte den Rückweg antreten. Da toste es plötzlich in den Bergen, es heulte der Wind, und vom Blitz und Donner getragen, fuhr der alte Berggeist heran, eine Felsenspalte that sich auf, und mitten im Feuermeere verschwand der Senn. Die Mutter blieb allein; sie weinte und betete. Sie zürnte ihrem undankbaren Sohne nicht. Seht Kinder, so lieb hat eine Mutter ihren Sohn!

Fridli. Ach, Mutter, wär' ich ein Senn; ich baute Dir nicht nur eine Treppe aus Butter und Käse, sondern ein ganzes Haus! — Aber nun erzähle weiter!

Mutter. So wurde aus der schönen Blümlisalp plötzlich ein Eisberg. Die Mutter stieg traurig hinab ins Thal. Zu Weihnachten aber hielt sie's dort nicht länger aus. Es trieb sie, hinaufzusteigen zur Blümlisalp und ein Weihnachtslicht aufzustecken am Grabe ihres Sohnes. Durch Sturm und Schnee kam sie mühsam zur Stelle, zündete das Licht an und betete. Da hörte sie auf einmal Engel singen: „Friede den Menschen auf Erden" und fühlte sich in ihrer Mitte hinaufgetragen in den Himmel.

Kinder. Und der Sohn? Der blieb wohl in der Hölle?

Mutter. Das weiß ich nicht; aber daß Kinder, die ihre Eltern nicht ehren, hier auf Erden kein Glück haben, weiß ich sicher.

Kinder. Wir wollen stets recht lieb und gut sein und Dich in Ehren halten, Mutter.

(Knaben von 12—13 Jahren springen in die Stube und tragen ein altes Schwert.)

Rudolf. Mutter, Mutter, sieh', was wir da bringen! Der alte Klaus schaufelt eine Grube, um das überfließende Wasser des Brunnens hineinzuleiten. Da fand er dieses Schwert! Siehst Du Mutter, es ist schwarz, aber noch gut erhalten, und hier am Griff sind noch Buchstaben eingegraben, M. a. B.

Mutter. Matthias am Büel, da ist's ein Schwert von euerm Vorfahr, dem tapfern Hauptmann, der mit 200 Mann auf dem Wall stand und das Land verteidigte!

Rudolf. O, das ist ein prächtiger Fund, und ich darf ihn behalten, nicht wahr? Ich will ihm Ehre machen und es kräftig führen lernen.

Kinder. Zeig uns das Schwert auch!

Gertrud. Ich will es auch besehen, gib her!

Rudolf. O Du! Was thut ein Mädchen mit einem Schwert!

Gertrud. Meinst Du wirklich, wir Frauen würden hinter dem Ofen sitzen und uns nicht rühren, wenn das Vaterland in Gefahr wäre? Ganz sicher nicht. Wir würden thuen wie die Frauen in Hettiswyl und mitkämpfen, auch wenn uns dafür kein Lohn würde, wie er ihnen ward.

Rudolf. Und was war ihr Lohn?

Gertrud. Das weißt Du nicht? Das Stift, dem der größte Wald gehörte, erlaubte jeder Frau, Holz zu hauen, so viel sie bedurfte, und so sollte es bleiben auf ewige Zeiten, um ihr Andenken zu ehren.

Hans (tritt schüchtern auf).

Mutter. Wo fehlt's, Hans? Ich glaube gar, Du hast geweint.

Hans. Was mir fehlt, Mutter? Ach, mir fehlt's überall, solange ich noch hinauf muß zur Burg Oberurnen! Ich werde immer gezankt; aber es hilft alles nichts, wenn mir auch der Burgkaplan den Rücken blau schlägt; die lateinischen Brocken bläut er mir nie ein!

Mutter. Sei vernünftig, Hans! Fasse Mut! Es braucht auch nicht alles auf einmal da hinein in den kleinen Kopf!

Hans. Mut fassen soll ich, Mutter? Den habe ich schon; den brauch ich nicht erst zu fassen. Schick mich, wohin Du willst; hinauf zum wilden Rautibach, ich soll mich in seinen tosenden Schaum stürzen und durch die Flut waten — oder weiter hinauf auf den Rautenspitz, ich soll Dir Alpenrosen und Edelweiß holen, ich bring sie Dir sicher — nur zum Pater Stanislaus hinauf zur Burg schick mich nicht wieder, Mutter, ich bitte!

Mutter. Aber Sohn! Mich bindet ein heilig Gelöbnis! Als ich Dich als kleines Kind krank, fast sterbend in den Armen hielt, versprach ich der gebenedeiten Mutter Gottes, Dich der Kirche zu weihen.

Klaus (tritt vor). Herrin, hört mich an. Mein Vater ist im Dienste Eueres Hauses gestorben. Auch ich bin darin alt und grau geworden. Ich gehöre zum Hause so gut wie die alten, festen Balken, aus denen es gezimmert ist; da darf ich mir schon ein Wort erlauben. (Er legt Hans seine Hand auf den Kopf.) Gebt Euch zufrieden, es ist verlorne Mühe. Aus diesem da wird kein Pfarrer und kein Kaplan. Gebt dem Jungen ein Banner in die Hand, er wird es so treu hüten wie Niklaus Thut das seinige — aber verschont ihn mit Bücherstaub und Latein!

Rudolf. Sieh, Hans, das ist ein Schwert vom Ahn!

Hans. Vom Ahn, vom Ahn! O, ich will es küssen.

Mutter. Ach Gott! Die Buben träumen nur von Kampf und Schwert! Wie soll ich da mein Gelöbnis lösen? Was soll überhaupt aus Haus und Hof werden, wenn alle Söhne nur für Kriegswerk schwärmen?

Gertrud. Betrübe Dich nicht, Mutter, freue Dich vielmehr, wenn alle treue Eidgenossen werden; so ich kein Mädchen wär, ich thät wie sie. (Fortsetzung folgt.)

Weibliche Fortbildung.

Fordemwald (Aargau) will seinerseits auch das Nötige zur weiblichen Fortbildung thun. Es hat eine Haushaltungsschule gegründet, die schon bei ihrer Eröffnung 25 Schülerinnen zählt.

Die Lehrlingskommission der städtischen gemeinnützigen Gesellschaft stellt sich denjenigen Einwohnern der Stadt St. Gallen zur Verfügung, welche für junge Schutzbefohlene (beider Geschlechter) eine gute Werkstattlehre suchen. Bei Bedürfnis und geraumer Dauer des Wohnsitzes im Stadtbezirk kann sie finanzielle Unterstützungen gewähren. Die Kommission ladet daher Eltern und Vormünder junger Lehraspiranten beider Geschlechter, sowie tüchtige Meister und Meisterinnen zu Stadt und Land, welche Lehrlinge annehmen, ein, sich bis spätestens Mitte Februar bei ihrem Präsidenten, Herrn Pfarrer Beyring am Linsebühl, unter Vorlegung der Ausweise über persönliche und familiäre Verhältnisse anzumelden.

Was Frauen thun.

Die Petition des Frauenvereins von Chauxdefonds zur Hebung der Sittlichkeit durch gesetzliche Wiedereinführung der Feststellung der Vaterschaft ist vom Großen Rat an den Staatsrat gewiesen worden.

Die Sängerin Frau Sophie Keller in Dänemark, die fünfundzwanzig Jahre mit Auszeichnung der Bühne angehörte und sich letztes Jahr davon zurückzog, gründete eine Frauenvereinigung zur Veranstaltung von Konzerten. Sie ist die erste Dame, die ein großes, nur aus weiblichen Kräften bestehendes Orchester leitet.

Fräulein Klara Schneider, die als wissenschaftliche Hülfsarbeiterin im ersten anatomischen Institut der Berliner Universität thätig ist, thut sich in rühmlichster Weise hervor in exaktester Herstellung von anatomischen Präparaten für die mikroskopische Untersuchung.

Fräulein Ida Peters hat am kaiserlichen zoologischen Institut in Straßburg Anstellung als technische Assistentin gefunden.

Frau Dr. med. **Kerschbaumer,** die in Salzburg eine Augenklinik leitet, ist als Professor der Augenheilkunde nach Petersburg berufen worden. Die Dame hat ihre Studien in der Schweiz absolviert.

Eine Frau petitionierte beim bernischen Großen Rat um Verminderung der Wirtshäuser. In diesem Schriftstück ist dem Gedanken Ausdruck gegeben, es wäre die Verstaatlichung der Wirtshäuser ein zweckmäßigeres Werk als die Verstaatlichung der Eisenbahnen.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 3876: Gibt es ein zuverlässiges Mittel zur Stärkung des Nervensystems, sowie des ganzen Organismus, der infolge körperlicher und geistiger Ueberanstrengung sehr geschwächt ist? Folgen davon sind auch: fast beständige Nervenschmerzen, Schlaflosigkeit und Mutlosigkeit. Was läßt sich wohl dagegen thun? Für sachverständigen Rat wäre herzlich dankbar

Eine alte Abonnentin.

Frage 3877: Wäre eine Abonnentin im Falle, mir zu sagen, wie man Cigarrenkisten als Geschenk für Herren hübsch bearbeitet? Ausgezackte und gestickte Tucharbeit soll außer Mode sein. Wäre jemand so freundlich, mir eine Anleitung zu geben? Sehr dankbar wäre ich auch, könnte man mir sagen, wo die Stickmuster zu haben sind, die mittels eines heißen Eisens auf die Arbeit aufgetragen werden, sei es auf Tuch oder auf Leinen.

G.

Frage 3878: Könnte mir eine freundliche Leserin dieses Blattes aus eigener Erfahrung mitteilen, wie sich die Stahldrahtbürsten im Gebrauch bewähren. Ersetzen sie die Stahlspäne und kann man sie zugleich als Blochbürste gebrauchen? Wo kauft man sie und zu welchem Preis? Da ich mir eine Blochbürste anschaffen muß, so wäre ich dankbar, wenn ich darüber Auskunft erhalten könnte.

Frage 3879: Vielleicht könnte jemand aus Erfahrung eine einfache und praktische Anleitung zur Pflege einer Wöchnerin anempfehlen, und wo dieselbe zu beziehen ist. Zum voraus den schönsten Dank.

Frau E. Balzarini.

Frage 3880: Ich befinde mich in einer recht peinlichen Lage, in einem Gewissensstreit, den ich aus eigener Kraft nicht zu lösen vermag. So bitte ich denn die freundlichen Leser und Leserinnen dieses Blattes, mir freundliche Beihülfe durch ihren Rat zu erteilen. Mein zwölf Jahre älterer Bruder hat mich beim Tode unserer kurz nach einander gestorbenen Eltern mit Hülfe einer alten Base verpflegt und erzogen, wie es eine Mutter nicht besser und treuer gekonnt hätte. Er ist, wie mir die nun verstorbene Base erzählte, um meinetwillen ledig geblieben, obschon sein Herz mit voller Liebe an einem seiner würdigen Mädchen gehangen hat. Und auch ich wußte bis vor kurzem keinen liebern Menschen als meinen Bruder. Bis vor kurzem, sage ich; denn jetzt kenne ich einen, der mir noch lieber ist als mein Bruder; aber dieser letztere und der junge Mann, den ich liebe, stehen sich feindlich gegenüber. Auf welche Seite soll ich mich schlagen? Wer steht mir näher? Wo liegt meine Pflicht?

Kornblume im Felde.

Frage 3881: Ist es nicht die Pflicht reicher Eltern, ihrer Tochter, der einzigen neben vier Söhnen, eine anständige Mitgift zu geben, damit sie einem unbemittelten, aber nach jeder Richtung gediegenen, jungen Mann, der sich allgemeiner Achtung erfreut, die Hand zum Ehebunde reichen kann? Die Erziehung eines jeden der Brüder hat viel Geld gekostet, währenddem die Tochter mit einem Jahr Pensionsbildung zufrieden sein mußte. Sie besorgt daheim die Arbeiten eines tüchtigen Zimmermädchens und führt das Hausbuch und die Korrespondenz für die Eltern. Sie verfügt aber über gar kein Eigentum und kann auch ihre Kleider nicht selber auswählen (sie selber möchte lieber einfacher sein und den Ueberschuß zusammensparen). So gerne die Tochter bei den Eltern ist, so fühlt sie sich doch sehr unbefriedigt, und sie wünscht sich dringend mehr Selbständigkeit und größere Verantwortlichkeit. Sie hat sich schon bittend an ihre auswärts lebenden Brüder gewendet; aber diese haben kein Verständnis für deren Wünsche; denn sie meinen, die Verbindung mit einem, ihren Verhältnissen ebenbürtigen Manne wäre besser für sie, und würde auch die Eltern zufriedenstellen. Soll eine Tochter wirklich so gar keinen eigenen freien Willen haben? Ich bin doch schon 26 Jahre alt.

Die Fragende.

Frage 3882: Ich möchte von Erfahrenen so gerne wissen, wie es anderwärts geht. Unsere zwei Töchter, eine im Alter von 26 und die andere von 17 Jahren, können gar nicht zusammen arbeiten, ohne sich gegenseitig zu erzürnen. Die ältere ist aufs beste ausgebildet worden, so daß sie über eine Menge Kenntnisse verfügt. Jetzt soll sie ihr Wissen und Können auf die jüngere übertragen, denn wir haben große Verluste gehabt, so daß es durchaus nicht möglich ist, die enormen Auslagen für die jüngere zu wiederholen. Aber es will einfach nicht klappen zusammen. So gutartig eine jede der Schwestern für sich selber ist, sie können in diesem neuen Verhältnis zusammen nicht auskommen, und ich kann nicht ausfinden, wo eigentlich der Fehler liegt. Ich sehe, daß der gute Wille bei beiden vorhanden ist; aber sie werden immer gereizt, heftig und bitter aufeinander. Das macht mich tief unglücklich, und doch kann ich's nicht ändern. Möchten mir doch Erfahrene ihren guten Rat geben. Wir leiden alle schwer unter dem fatalen Verhältnis, und mein Mann ist so unzufrieden mit mir, daß ich als Mutter meine Aufgabe nicht besser zu lösen wisse. Herzlich dankt zum voraus

Eine arme Traurige.

Frage 3883: Ist es einer jungen, für ihr Fach gebildeten und mit vielem Geschick für Erziehung begabten Tochter zu verargen, wenn sie nicht gleichgültig zusehen kann, wie die Kinder ihrer Herrschaft von der Mutter ganz unrichtig behandelt werden? Wenn sie sehen muß, wie der Eigensinn gepflanzt und großgezogen wird, wie die Kleinen die schwache Mutter meistern, wie sie mit Geschrei und Trotz alles erreichen können und wie die natürlichen, guten Anlagen völlig erstickt werden. Soll die Erzieherin devot zusehen und noch Bewunderung heucheln für solche Erziehungsgrundsätze und Erziehungsresultate? Soll sie um des gesicherten Brotes willen aus ihrem Herzen eine Mördergrube machen? Der Beruf einer Erzieherin ist schön und beglückend, wenn man denselben nicht bei unverständigen Fremden ausüben muß. Möchte ein jedes sich zweimal bedenken.

S. C. in L.

Antworten.

Auf Frage 3814: Diese Frage betreffend, kann ich nicht umhin, meine werten Mitleserinnen anzufragen, ob es denn wirklich möglich sei, mit vier kleinen Kindern einen Haushalt allein zu besorgen, von einem Geschäfte oder Pension gar nicht zu reden. Die Arbeit ist mir auch durchaus kein Greuel; aber kochen, waschen, putzen, flicken und alles, was zu einem gut geführten Haushalt gehört, ohne weitere Hülfe machen und daneben noch kleine Kinder hüten und erziehen, das brächte ich — offen gestanden — niemals zu stande. Ob es aber dennoch möglich, unbeschadet seiner eigenen Gesundheit und derjenigen seiner Familie, und unbeschadet seiner geistigen Erholung, das von kundiger Seite zu vernehmen, würde mich sehr interessieren. Gegenüber solchen Leistungen kommt man sich so unvollkommen vor, daß man darob schließlich all sein Selbstvertrauen verlieren könnte, weil man mit bestem Willen nicht die Kraft und keinen Weg dazu finden würde.

Zweifelnde.

Auf Frage 3856: Die beiden Laster dürfen sie durchaus nicht aufkommen lassen; für solche Fehler darf die Rute nicht gespart werden, sonst haben die Eltern später den größten Teil der Folgen zu tragen. Sprechen Sie mit Ihrem Gatten hierüber in freundlicher Weise ein liebevolles, aber ernstes Wort, machen Sie ihn aufmerksam auf die vielen traurigen Beispiele, die solche Fehler schon zur Folge hatten. Kontrollieren Sie genau die Aufträge, die von den Kindern besorgt werden, wiegen Sie alles nach, und auch über das anvertraute Geld, halten Sie ein wachsames Auge. Sobald Sie wieder eine Differenz entdecken, verhören Sie sofort die kleinen Uebelthäter. Sagen Sie ihnen, wie sehr das Sie betrübe und noch mehr die eigene Mutter, die der liebe Gott zu sich in den Himmel genommen habe. Zeigen Sie ihnen den Abgrund, dem Sie entgegengehen und bemerken Sie, daß der Weg, den sie eingeschlagen, zum Zuchthaus führe. Diktieren Sie den Bürschchen 1 Tag Arrest und entziehen ihnen eine Lieblingsspeise. Wenn das Uebel nicht schon zu tief Wurzeln gefaßt, wird diese Strafe den Zweck nicht verfehlen, zumal die Kinder fühlen, daß die Mutter aus Liebe straft, und sie soll sie belehren, daß es der Eltern Pflicht ist, die Kinder zu bestrafen, wo es not thut, daß der liebe Gott das haben wolle, der auch alles sehe und wisse, was die Menschen Böses oder Gutes thun. Das beste wäre jedenfalls, wenn Sie die beiden Knaben in eine gut geleitete Anstalt brächten, und könnte ich Ihnen in dieser Hinsicht besonders die Rettungsanstalt Hermetschwyl im Kanton Aargau empfehlen, wo die Zöglinge bei guter Aufsicht auch nahrhafte, genügende Kost bekommen und die köstliche Landluft genießen. — Dem Gespenst: „Ehescheidung" und seinen Agenten weisen Sie entschieden die Thür. Sie haben nun Ihre Mädchenrolle vertauscht, für Sie hat eine neue Lebensperiode begonnen, die Opfer fordert, und Sie sollen die Pflichten als Gattin und Mutter voll und ganz erfüllen. Die Liebe, Gottesfurcht, Geduld, Sanftmut und der Opfermut sind Tugenden, die eine Frau zieren, und die Waffen, mit denen sie ihre Feinde aus dem Felde schlagen soll. Möchten meine wohlmeinenden Worte gute Aufnahme finden.

Eine Stiefmutter, die drei Söhne erzogen.

Auf Frage 3857: Die geehrte Fragestellerin ist ersucht, mitzuteilen, unter welcher Adresse ihr eine eingegangene Antwort privat übermittelt werden kann.

Auf Frage 3865: Leere Fässer werden nach Entfernung der Faßthüre mit einer harten Bürste tüchtig gebürstet, mehrmals mit reichlichem Wasser ausgeschwenkt,

die Faßthüre wieder eingesetzt und mit Talg gedichtet, die Fässer zum Austropfen auf die Kante gestellt. Nachdem sie trocken sind, wird ein Stück Schwefelschnitte, 10—20 Centimeter, je nach der Größe des Fasses, an einem Eisendraht befestigt, angezündet, ins Spundloch gesteckt, weit genug hinunter, daß das Holz nicht angehen kann, und das Faß während und nach dieser Procedur luftdicht geschlossen gehalten. Schimmlig gewordene Fässer behandelt man ebenso; nach dem Wasser kann man mit gutem Branntwein oder undenaturiertem Weingeist nachschwenken, doch vergeht der schlechte Geschmack nicht leicht. Ausschwenken mit warmer, gekochter Brennesselbrühe soll diesen Geschmack wegnehmen; ich hab's nie probiert.
Fr. M. in B.

Auf Frage 3865: Schimmlig gewordene Fässer werden mit ungelöschtem Kalk, dem Wasser zugeschüttet wird, ausgewaschen. Man verhütet den Schimmel, wenn man Obst- oder Traubentrester in die Fässer gibt oder sie mit etwas Sprit einbrennt. Leer gewordene Fässer wäscht man gut, brennt sie mit einer Schnitte Süßbrand ein, und wenn die Schnitte verbrannt ist, spundet man das Faß gut zu.
L. M. in Obermeilen.

Auf Frage 3866: Meine jetzt glücklich verheiratete Freundin befand sich im gleichen Fall, und ihre Bekannten wollten sie deshalb zu einer beschleunigten Heirat nötigen. Sie aber wollte Ihren Bewerber erst gründlich kennen lernen. Er durfte zwei Abende in der Woche und den Sonntag nachmittag bei ihr zubringen, und da war kein Gebiet, das lesend und plaudernd nicht eingehend behandelt wurde. Um sich nun der üblen Nachrede nicht auszusetzen und dem persönlichen Verkehr den nötigen Dämpfer aufzusetzen, entbot meine Freundin die Schwester ihrer Hauswirtin (einer Frau mit scharfer Zunge) für die betreffenden Abende zu sich. Die alte Frau strickte und nähte für meine Freundin und wurde für die Stunde bezahlt und bewirtet. Ihre hochgradige Schwerhörigkeit verhinderte sie, das Thema der Unterhaltung der beiden zu verstehen, so war jeder Zwang diesseits ausgeschlossen und das Dekorum war dennoch bestens gewahrt. Der Bräutigam vernahm erst kurz vor der Hochzeit, wie klug sein Bräutchen es angestellt, um ihn unauffällig in den gewünschten Schranken zu halten und zugleich der bösen Zunge ihrer Hauswirtin Zügel anzulegen, und er erblickte darin freudig die Bestätigung der Thatsache seiner getroffenen guten Wahl. Sollten Sie nicht etwas Aehnliches arrangieren können? Es ließe sich gewiß eine würdige Person finden, die als bescheidene Anstandsdame fungieren und als solche sich entsprechend bezahlen ließe.
Eine aufmerksame Leserin.

Auf Frage 3866: Der Konflikt zwischen dem eigenen guten Gewissen und dem strengen Urteil der argdenkenden Welt ist häufig recht schwer zu lösen. Können Sie Ihren Bräutigam nicht im Hause einer Freundin und in deren Gegenwart sehen oder sonst eine andere Einrichtung treffen? Vielleicht können Ihre Hausleute ab und zu im Zimmer sein, wenn er da ist? Abgesehen von ein paar kurzen Wochen vor der Hochzeit, scheint es nicht statthaft, daß ein Herr Sie Abend für Abend besucht und längere Zeit allein mit Ihnen in Ihrem Zimmer sitzt.
Fr. M. in B.

Auf Frage 3868: Man halte den Kopf kühl, die Füße warm und die Verdauung in Ordnung; dann braucht man keinen Arzt. Warme Winterschuhe werden Ihnen wohlthun und können keine Nachteile herbeiführen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 3869: Bei einem gesunden Kindchen thut man während dem Durchbrechen der ersten Zähne nichts Besonderes; man läßt es auf einen dicken Schlüsselring beißen, altmodische Leute auch auf eine Veilchenwurzel oder eine getrocknete Feige; auch gibt es Spielzeug aus Elfenbein zu diesem Zweck. In der Regel kann man den Wasserzusatz zur Milch etwas vermindern. Rhachitischen Kindern wird der Arzt Kalkwasser zur Milch verordnen. Nachts nicht allzu warm zudecken.
Fr. M. in B.

Auf Frage 3870: Die Frage läßt sich nur nach genaueren Angaben beantworten. Vielleicht hatte das Waschbrett scharfe Kanten oder war Wasser oder Waschkessel unrein; vielleicht ist die Wäsche beim Austrocknen oder Bügeln verdorben.
Fr. M. in B.

Auf Frage 3870: Ist der Ort, wo die schmutzige Wäsche aufbewahrt wird, luftig und trocken? Ist die Wäsche in der Wäschekammer an Seile aufgehängt und kann in jenen Raum kein Dampf und kein Regen eindringen? Wäsche, die lange Zeit in schmutzigem Zustand aufbewahrt wird, zieht die in der Luft befindliche Feuchtigkeit an sich. Oft begeht man auch den Fehler, nasse oder feuchte Wasch- und Handtücher auf und über trockene Stücke zu hängen, wo es lange nicht trocknet; dies macht die Stoffe rasch mürb. Wenn ausschließlich die Herren- und Nachthemden gelitten haben, und zwar hauptsächlich im Rücken und neben den Brustteilen, so ist die Schuld sehr wahrscheinlich im unzweckmäßigen Auswinden zu suchen, das heißt, wenn dies von Hand bewerkstelligt wird.

Auf Frage 3871: Abgebleichte Farbe von Papier- oder Leinwanddecken läßt sich nicht wohl auffrischen; man lasse die Bücher frisch einbinden. Schimmelflecken ziehen manchmal aus durch Austrocknen an der Sonne.
Fr. M. in B.

Auf Frage 3872: Billiger und schöner Christbaumschmuck kann hergestellt werden nach einer guten Anleitung, die vor zwei Jahren in der Beilage „Für die kleine Welt" gebracht wurde. Ob's im November- oder Dezemberheftchen war, weiß ich nicht mehr genau. Wir machten vieles davon, und groß und klein hatte seine Freude daran. Ich will der werten Fragestellerin das Heftchen gerne übermitteln, falls sie nicht im Besitz davon ist und stehe zu weiterm bereit. Meine Adresse ist bei der Tit. Redaktion zu vernehmen.

Auf Frage 3873: Selbstverständlich nimmt niemand gern ein im Schnitt verpfuschtes Kleidungsstück so ohne weiteres als gut geliefert an. Wenn aber die Lieferantin den Vorwurf der Verpfuschung nicht gelten lassen will, so kann sie sich auf dem Rechtswege dagegen wehren, und es hätten Fachexperten darüber ihr Gutachten abzugeben. Wenn Sie sich nun aber aus Geschäftsrücksichten dem Unrecht gefügt haben, so war das eine Spekulation, die ebenso wohl gelingen wie mißlingen konnte. Ihr freiwilliges Nachgeben verpflichtet Ihren Geschäftsfreund rechtlich nicht dazu, in ähnlichem Falle Ihnen Gegenrecht zu gewähren. Die moralische Seite produziert sich freilich anders. Ganz besonders anders in diesem Falle, wo es den Arzt betrifft, der Sie nicht nur finanziell, sondern auch gesundheitlich geschädigt hat, dessen Mißgriffe Ihr Leben bedrohen konnten. Ihre Frage: „Sind die Aerzte mit ihrem Berufe bessern Rechtes als andere Bürger?" findet ein vernehmliches Echo. Wie schwer wird oft die fahrlässige Schädigung von Gesundheit und Leben nach anderer Seite hin gestraft. Was für peinlich genaue Untersuchungen finden statt, wenn es sich um Unfälle in gewerblichen oder industriellen Betrieben handelt. Und wie wird ein sogenannter „Kurpfuscher" gestraft, der für seine unberechtigte Behandlung von Leidenden gebüßt wird, weil er, als nicht auf der Universität Gewesener, mit seinen Mitteln Schaden stiften könnte, während des staatlich approbierten Arztes Mißgriffe ungeahndet bleiben. Man verfährt auch nicht schonlich mit dem Apotheker, der ein unrichtiges Mittel verabreicht, und die Hebamme, welcher Mißgriffe nachgewiesen werden können, wird in der Regel auf Veranlassung der Aerzte außer Amt und Brot gesetzt. Man muß sich billig fragen: „Mit welchem Rechte wird ein solcher Unterschied gemacht?" Sollte nicht der Arzt verpflichtet sein, über seine Patienten Buch zu führen, seine Meinung über den Befund und die anzuwendenden Mittel deutlich und klar niederzulegen? Es stände diese Forderung in einem gesunden Verhältnis zu den Vorrechten, welche der Staat dem ordnungsgemäß studierten, brevetierten Arzte einräumt. Im übrigen sollte man denken, daß der Arzt, bei dem eine ethische Bildung unbedingt vorausgesetzt werden muß, ganz von sich aus seine Rechnung modifizieren sollte zu Gunsten eines Patienten, wenn er sich bewußt wird, unklar gewesen, wohl gar einen verhängnisvollen Mißgriff gemacht zu haben. Aber eben — dies Bewußtsein — das kommt nicht immer zum Durchbruch. — Sie sind hart gestraft worden für den Unverstand, aus bloßen Geschäftsrücksichten sich einem Arzte in die Hand zu geben, der, wie es scheint, seiner Aufgabe nicht gewachsen ist.

Auf Frage 3873: Sie waren von Rechts wegen nicht verpflichtet, den Stoff zu bezahlen, wenn Ihnen nicht nachgewiesen werden kann, daß Sie denselben absichtlich oder durch grobe Nachlässigkeit falsch zerschnitten haben. Der Nachweis, daß der Arzt sie absichtlich oder mit grober Nachlässigkeit falsch behandelt hat, wird sich wohl schwerlich beibringen lassen, um so weniger, als sich nachträglich manches herausgestellt haben mag, was bei Beginn der Krankheit nicht erkannt werden konnte. Immerhin spricht einige Billigkeit für Ihre Auffassung, und ich denke, daß der Arzt seine Rechnung ermäßigen wird, wenn Sie ihn darum bitten.
Fr. M. in B.

Auf Frage 3875: Ein Glas guter Wein am Abend kann nie schaden; nehmen Sie sich aber in acht, die Portion nicht zu vergrößern.
Fr. M. in B.

Auf Frage 3875: Wenn Sie den Wein nicht lediglich des Genusses wegen trinken, so daß Sie immer nach mehr verlangen, so trinken Sie ganz ruhig Ihr Glas vor Schlafengehen. Dagegen lassen Sie sich unter keinen Umständen mit den Schlafpulvern ein; diese ruinieren die Nerven und den Magen, die Dosis muß fortlaufend vergrößert werden, und der Genuß wird zur schlimmen, oft unheilbaren Leidenschaft.

Feuilleton.

Die verdrießliche Patientin.

Aus dem Englischen.

(Schluß.)

Weder Wärterin noch Arzt hatten den geringsten Zweifel über den Sinn dieser letzten Worte. Die Sterbende hatte Mary Heron in ihrem schimmernden Kostüme für einen Engel des Himmels gehalten.

Was Lady Delmore anbetrifft, so kam es sie wohl so schwer an, Marys Anschauung in betreff der Ereignisse jenes Abends sich anzuschließen, als es Mary schwer ward, die der Lady zu verdauen. Die Hausherrin war ja nicht im Sterbezimmer gewesen; sie hatte nicht miterlebt, was Mary, in deren Gemüt vor jener letzten traurigen Scene alles andere in nichts versinken mußte. Die Lady dachte nur daran, daß durch das überstürzte Benehmen ihrer Nichte der ganze, mit so viel Mühe und Kosten vorbereitete Unterhaltungsabend verdorben, daß Herr Osborne beleidigt und ihre Gäste verächtlich behandelt worden waren.

In der Hauptauseinandersetzung, die sich über dieses Thema erhob, verlor die vornehme Dame ihre Selbstbeherrschung vollständig, wogegen Mary einigen „Wahrheiten" Ausdruck verlieh, welche sie im eigenen Interesse besser unausgesprochen gelassen hätte ... wenn sie sich nur hätte enthalten können.

„Du hast Dich schmählich benommen gegen meine Gäste; Du hast in der beleidigendsten Art die Gelegenheit von Dir geworfen, Dir eine gute Partie zu sichern. Du magst nun Deine eigenen Wege gehen, ich will nichts mehr von Dir wissen" — so sprach die ungnädige Gnädige.

Sie bereute diese brüske Rede nachher, denn sie war im Grunde nicht bös gesinnt; auch Mary bedauerte ihre scharfen Betonungen, allein es war zu spät, das Unheil war schon angerichtet. Sie fühlte, daß sie die Gastfreundschaft ihrer Tante nicht länger in Anspruch nehmen durfte. Den einzigen Trost fand sie in Philipps inniger Teilnahme, die ihr in reichem Maße geschenkt wurde. Seit Lady Delmore „nichts mehr von ihr wissen wollte", war auch sein Uebereinkommen mit ersterer hinfällig; er durfte nun zu Mary sagen, was das Herz ihm eingab, und er benutzte die Gelegenheit weidlich. Indes, obwohl sie seine Ergebenheitsbezeugungen aufrichtig erwiderte, so weigerte sie sich doch entschieden, ihm jetzt schon die Hand zum Lebensbunde zu reichen.

„In Deiner Lage, nicht an Einschränkungen gewöhnt, wie Du bist, nur im Besitze der zu Deinem Fortkommen notwendigsten Mittel, wäre ich für Dich nur ein Hindernis in Deiner neuen Laufbahn. Wenn Dir darin der Erfolg günstig ist, wie ich hoffe und wünsche, und wenn Deine Gesinnung mir gegenüber unverändert bleibt, so werde ich Dir dankbaren Herzens Treue bewahren. Inzwischen aber werde ich meinen Unterhalt selbst verdienen. Ich habe einflußreiche Freundinnen, und es wird mir nicht schwer fallen, eine Stelle als Erzieherin zu erlangen. Jedenfalls wird nichts mich vermögen, wie ein Mühlstein um den Hals des Mannes zu hängen, dem mein Herz gehört."

Und von diesem Entschluß war sie nicht abzubringen, so sehr sie auch selbst darunter litt.

Am Begräbnistage, dem letzten, den Mary im Hause ihrer Tante zubringen wollte, fand sich auch Herr Barton, der Anwalt der Frau Delmore, ein.

Wenige Stunden vor ihrem Tode, als Doktor Watkins erklärt hatte, sie befinde sich um einen Schatten besser und sei wieder bei klarem Bewußtsein, hatte sie ihn und die Wärterin gebeten, Zeuge der Unterschreibung eines Dokumentes zu sein, das diese letzteren mit Recht für ein Testament hielten, obwohl die Kranke, vorsichtig und verschwiegen, wie sie war, über den Inhalt desselben kein Wort verloren hatte.

„Sie werden mit Befriedigung vernehmen, Miß Heron," sagte der Rechtsanwalt, „daß meine selige Klientin der liebevollen Aufmerksamkeit, welche Sie ihr in ihrer Krankheit erwiesen haben, dadurch gerecht geworden ist, daß sie Ihnen ihre ganze Hinterlassenschaft vermacht hat."

„Das war in der That höchst gütig von ihr," erwiderte Mary gerührt.

„Im Augenblick habe ich freilich keine Ahnung von der Höhe des Erbes."

„Das kann ich Ihnen sagen," fiel Mary ein, „denn sie nannte mir den Betrag wenige Stunden vor ihrem Tode. Es sind 320 Pfund, 4 Schilling und 6 Pence."

Und die arme Mary betrachtete dieses Erbe als einen höchst willkommenen Glücksfall beim Antritt der mühevollen und gering belöhnten Laufbahn, die ihr bevorstand.

„Ich denke, es wird mehr als so viel vorhanden sein," bemerkte der Anwalt lächelnd. „Meine verstorbene Klientin war ein sonderbarer und verschlossener Charakter. Ihr Gatte war sehr verschwenderisch, aber sie rettete mehr ‚aus dem Feuer', um ihren eigenen Ausdruck zu gebrauchen, als irgend jemand, außer mir, ahnen konnte. Es war ihre Gewohnheit, sich für bettelarm auszugeben, und sie kam hieher anscheinend als mittellose, gänzlich auf Lady Delmores Güte angewiesene Verwandte, was sie keineswegs war. Ich faßte schon vor mehreren Jahren ihren letzten Willen in Blanko ab, so daß sie nur noch den Namen des Erben einzusetzen brauchte. Die Summe, die sie Ihnen nannte — die Genauigkeit bis auf den letzten Penny ist kennzeichnend für die Verstorbene —, ist ohne Zweifel nur das, was sie aus dem Monatsgelde ihrer Schwägerin beiseite gelegt hat, seit sie hier weilt; denn das Sparen war ihre zweite Natur. Sie hatte leider kein Zutrauen, weder zu Bankiers noch zu Anwälten, und ihre gesamte Hinterlassenschaft wird vermutlich in diesem Sekretär zu finden sein, dessen Schloß sie ein hübsches Sümmchen gekostet haben mag."

Offenbar fühlte Herr Barton einen heimlichen Groll gegen seine Klientin; indes berichtete er doch die unentstellten Thatsachen.

„Das dachte ich mir ja," sprach er, als er den Sekretär geöffnet hatte, worin sich nicht nur die von Frau Delmore genannte Summe vorfand, sondern auch noch ein sorgfam gebundenes Paket Banknoten.

„Ich gratuliere Ihnen, Fräulein Heron," wandte er sich zu letzterer, nachdem er die Summe gezählt; „Ihre Erbschaft macht in runder Summe so um die achttausend Pfund aus."

Bei diesen Worten hatte der Anwalt keine Ahnung, was für eine Wendung dieselben im Leben zweier Menschen bedeuteten. Als Philipp Ward ein paar Wochen später nach Kanada verreiste, da befand er sich, wie sich's denken läßt, nicht allein.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Mitteilung an unsere verehrlichen Leser und Leserinnen! Von seiten auf dem Lande wohnender Abonnentinnen vielfach um Besorgung von Büchern angegangen, kommen wir den geäußerten Wünschen in der Weise gerne entgegen, daß wir bereit sind, unseren verehrlichen Leserinnen ein jedes bei uns bestellte Buch zum gewöhnlichen Buchhändlerpreise ohne Zuschlag einer Extragebühr gegen Nachnahme prompt zu übermitteln. Notwendig ist hiefür die genaue Angabe des Titels und die Bemerkung, ob das betreffende Buch broschiert oder gebunden gewünscht wird.

Hochachtend

Die Expedition.

Neues vom Büchermarkt.

Lieder einer Livländerin von Maria Carlita Gleye. Zürich und Leipzig. Verlag von „Sterns litterarischem Bulletin der Schweiz".

Den Leserinnen der „Frauen-Zeitung" wird sich dieses Liederbüchlein leicht ins Herz schmeicheln. Wir finden darin ein tief empfindendes Frauengemüt. Die Dichterin fühlt warm und kraftvoll; sie liebt die Natur, und sie liebt ihre Heimat leidenschaftlich; sie kennt wohl auch den Ernst des Lebens; aber sie kennt noch die Freude daneben; sie vermag zugleich zu jubeln und zu weinen. Alles in allem erscheint sie uns als eine harmonische und reiche Frauennatur. Ihre Sprache hat einen angenehmen, natürlichen Wohlklang. H. B.

Briefkasten der Redaktion.

G. N. „Um des lieben Friedens willen", – unter dieser Devise ist schon mehr Unrecht geschehen, als je wieder gut gemacht werden kann. Man darf und soll wohl bis zur äußersten Grenze gehen, wenn es sich sonst um die Gefährdung des Friedens handelt, aber deshalb die Grenze zu überschreiten, Unrecht Recht heißen, Unrecht feige geschehen lassen, oder selber Unrecht thun, das darf man auch um des lieben Friedens willen nicht. Sie haben eben nicht bloß Pflichten als Frau gegen ihren Mann, sondern auch als Mutter gegen ihre Kinder. Wenn Sie unter den Augen dieser das Unrecht ungerügt dulden, oder solches gar selber begehen, so haben Sie kein Recht, von Ihren Kindern das Gegenteil zu verlangen oder sie für begangenes Unrecht zu strafen. Die Frau darf nicht um des sittlich schwachen Vaters willen, der es nicht fertig bringt, auf dem guten Wege zu bleiben, das natürliche Rechtsbewußtsein der heranreifenden Kinder schwächen oder irre leiten. Er ist der für sich selbst verantwortliche Mann, die Verantwortung für die Kinder aber trägt die Mutter. Des Kampfes um die Geltendmachung und Durchführung der besseren Grundsätze hat sich die sonst friedfertige Frau keineswegs zu schämen, denn ihre Stellung und Aufgabe als Mutter und Erzieherin macht ihr denselben zur ernsten Pflicht.

Entmutigte in **L.** Ihr Kummer ist ganz nutzlos, aber er ist begreiflich. Sie möchten gerne das Höchste leisten, und keine Mühe und Anstrengung wäre ihnen zu viel; aber Ihre körperlichen Kräfte versagen, und schon das wenigste macht sie krank. Daß dieses Mißverhältnis zwischen Wollen und Können die strebende Seele schwer belastet, ist nur allzu begreiflich, um so mehr, wenn von Ihrem Gatten nur die Höhe der Leistungen gemessen, aber nicht die verhältnismäßige Höhe der verausgabten Kraft anerkannt wird. Eine Turmuhr, ist keine Taschenuhr und doch sind beides Uhren mit ähnlicher Konstruktion. Es wird aber keinem nur halbwegs Vernünftigen einfallen, von dem Werke der Taschenuhr dieselben Leistungen, denselben Kraftaufwand zu verlangen wie von der Turmuhr. Dies sollte Ihr Mann sich merken. Zur Bewältigung eines außergewöhnlichen Maßes von Arbeit gehört aber nicht nur ein großes Maß von Kraft und Gesundheit, sondern es gehört auch viel Liebung, eiserner Wille oder der scharfe Stachel der bittern Notwendigkeit dazu. Es könnte Ihnen ein Trost sein, zu wissen, das Sie seiner Zeit Ihrem Gatten resp. ihn als damaligen Bewerber auf Ihre geringen Körperkräfte aufmerksam gemacht haben, wenn die feinfühlige und pflichtgetreue Frau sich in solcher Sache überhaupt trösten lassen könnte. Suchen Sie aus den gegebenen Verhältnissen das Beste zu machen. Sehr oft gelingt es ja der höhern Intelligenz, der gediegenern Bildung und dem beharrlichen Streben, Mittel und Wege zu finden zur Erreichung des vorgesteckten Zieles, von denen der, um seiner Kraft und Leistungsfähigkeit willen Bewunderte keine Ahnung hat. Das denkbar Schlimmste ist der tatenlose Jammer und die Verbitterung.

Madeira Stickereien
für Damen-, Kinder-Bettwäsche und Ausstattungen.
Gestickte Damen- und Kinder-Roben. (718
Gestickte Schürzen in Seide, Wolle und Zephyr.
Direkteste Bezugsquelle für Private. — Muster franko.
H. Schoch, Stickfabrikant, St. Gallen.

Kränkliche Kinder.
341] Herr **Dr. Bierbach** in **Berlin** schreibt: „Geradezu **staunenswert waren die Erfolge** mit Dr. Hommel's Hämatogen in der Säuglingspraxis, **wo schwere Fälle von Pädatrophie** in wenigen Wochen beseitigt, **Schwächezustände nach schweren Krankheiten** behoben wurden und überhaupt die **Ernährung im allgemeinen im besten Sinne sich beeinflusst** zeigte. **Ich verdanke diesem trefflichen Mittel so manchen Erfolg, der mir neue Kraft und neues Zutrauen zu meinem so schweren und verantwortungsvollen Berufe gab.**" Dépôts in allen Apotheken.

Muster sofort **OETTINGER & Co., ZÜRICH** Bestassortiertes Modehaus
Grosse Preisreduktionen
(647) in Muster frko.
Stoffen u. Confections zu Diensten.
in Damenkleiderst. Herrenkleiderstoffen Damen- und Kinder-Confection u. Blusen
Hervorragend geschmackvolle Auswahlen bei billigsten Preisen.

Braut-Seidenstoffe
weisse, sowie schwarze und farbige jeder Art zu wirkl. Fabrikpreisen unter Garantie für Echtheit und Solidität von 55 Cts. bis Fr. 18 p. M. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franko. Welche Farben wünschen Sie bemustert? [556
Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union. **Zürich**
Königl. Spanische Hoflieferanten.

Modellierkarton
aller Art
Kindertheater, Coulissen, *Hintergründe, Personen* etc. Grosse Auswahl, billigst, empfiehlt [822
A. Alder-Hohl
Neugasse 43, St. Gallen.

J. Kihm-Keller
z. guten Quelle [577
Frauenfeld.
Leinen- und Baumwollwaren
Wäsche-Fabrikation
Braut-Ausstattungen
in feinster und solidester Ausführung.
Herren- und Damen-Linge
Damen- und Kinderschürzen
Diplome I. Klasse.
Katalog und Muster umgehend franko.

Helle Freude
werden Sie ihren Kindern bereiten, wenn auf dem Weihnachtstisch als überraschende Neuheit der (H 4566 Q)
Taschen-Drache „Falke"
einen Platz gefunden.
Der „Falke" ist aus farbigem Stoff gefertigt und vollständig zerlegbar, wird in eidgenössischen und allen Kantonsfarben geliefert. [808
Der „Falke" hat aufgespannt die ansehnliche Grösse 98 × 78 cm, mit 6 m langem Schweif und 300 Meter Schnur ist derselbe auf engem Raum in solider Schachtel verpackt, kann somit überallhin leicht mitgenommen werden. — Preis komplett mit Anleitung Fr. 4.20. — Alleiniger Fabrikant des „Falken"
Carl Kaethner, Winterthur
20 Warthstrasse 20.

SUPPEN **MAGGI** WÜRZE [54]
ist einzig in ihrer Art zur augenblicklichen Verbesserung von Suppen.

Verlag: Art. Institut ORELL FÜSSLI, Zürich.
Robinson, schweizerischer. 6. Orig.-Ausgabe von J. D. Wyss, neu durchgearb. u. herausg. von Prof. Dr. F. Reuleaux in Berlin. Mit farbigem Titelbild u. 170 Holzschn. nach neuen Orig.-Zeichnungen von Kunstmaler W. Kuhnert in Berlin und einer Karte. 2 eleg. Bde. in gr. Oktav Fr. 12.—. Dass Prof. Reuleaux sich zur Umarbeitung herbeiliess, ist Beweis dafür, dass dieser Robinson der gediegenste unter allen ist. (H 4801 Z) (813
Davos in Wort und Bild. Unter besonderem Hinweis auf eine naturgemässe Heilung der Lungenschwindsucht, dargestellt von **Pfr. Fr. Hissbach.** 8°. Mit 4 Illustrationen. Elegant gebunden Fr. 2.50.
Armlos. Geschichte einer armlosen Malerin. Eine Erzählung für junge Mädchen von B. From. Elegant gebunden Fr. 3.—.
Hannas Ferien von **Meta Willner.** Eine Erzählung für Mädchen im Alter von 8—12 Jahren. Eleg. geb. Fr. 1.80. Eine Zürcher Dame, die sich unter dem Namen Meta Willner verbirgt, bietet hier der Mädchenwelt ein allerliebstes Büchlein, den Kindern daheim. Erzählungen für die Jugend von **Agnes Sapper.**
Gruss vom Rigi, Mit 13 Illustr. u. künstlerisch ausgeführtem, farb. Umschlag Fr. 1.50.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Schweizer Frauen
probiert und verwendet zum Bohnenkaffee die beliebten
Lotzwyler Kaffeesurrogate
wie:
Prima Feigenkaffee | **Zucker-Essenz**
Cichorienkaffee | **Gesundheitskaffee**
NB. Zeugnisse von **ersten Schweizerfamilien im In- und Auslande,** sowie von Kantonschemikern beweisen die vorzügliche Güte dieser gesunden und billigen Fabrikate. [704

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
liefert schnell, hübsch und billig
Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Konfirmanden!
Günstige Gelegenheit.
Eine *grosse Partie* schöne *Gesangbücher* verkauft billig [822
A. Alder-Hohl
Neugasse 13, St. Gallen.

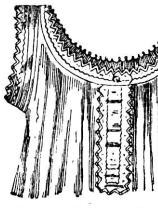
Rheumatismus
rheumat. Zahn- und Kopfschmerzen etc. beseitigt man zuverlässig, rasch und billig durch Tragen des berühmten
Magneta-Stift.
Preis 70 Rp. per Stück samt Anweisung. Nachnahme-Versand durch **J. A. Zuber,** Herrenhof, **Oberuzwil,** Kt. St. Gallen. [724

H. BRUPRACHER & SOHN ZÜRICH

Verlangen Sie gefl. Muster & Prospecte
537] (H 2639 Z)

H. LINDEN
Tapisserie und Wollhandlung
Neugasse 18, St. Gallen.
Grösste Auswahl in
Weihnachts-Arbeiten
vom einfachsten bis elegantesten Genre.
Fröbelsche Kinderarbeiten
Nagel-Arbeit.
Instituten, Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen werden die Sachen auf einige Zeit zur Verfügung gestellt. [800

Puppenperücken
in grösster Auswahl
sowie [791
Anfertigung und Reparaturen
von solchen bei
Frau E. Keller-Knell, Coiffeuse
Turmgasse 5, St. Gallen
bei der St. Laurenzenkirche.

Erstes schweizer. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation
R. A. Fritzsche
Neuhausen-Schaffhausen.

45 Sorten Frauen-Taghemden
12 » » -Nachthemden
18 » » -Hosen
12 » » -Nachtjacken
24 » » -Schürzen
24 » Leib- u. Kostümunterröcke
sowie alle Haushaltungsgegenst.
Ich bitte genau anzugeben, ob billige, mittelgute oder beste Qualitäten und ob **fein- oder grobfädig** bemustert werden soll. [76
Niemand kann gleich gute Ware billiger liefern. — Keine Hausfrau versäume, Muster zu verlangen.

Für Backwerk

zu machen empfiehlt eine grosse Auswahl: [821

Gugelhopfformen
Tortenbleche
Biberlimödel
Ausstechförmli
Backbleche in Oefen
Teigbretter u. Wellholz
Grosse Auswahl in kleinen
Backförmli
für Konditoren, in Blech und Kupfer.
Alle Arten
Mödel, Schwingkessel
Spritzen für Konfekt.

Achtungsvoll
Alb. Bridler
Speisergasse 30
ST. GALLEN.

[794]

Briegers
Lederätzverfahren.

Neu kann mit geringer Mühe überraschend schöne Geschenke selbst anfertigen.
Jede Dame

Arbeitskästchen und mannigfache Artikel zu Geschenkzwecken in den bessern Papeterien erhältlich.

Musterarbeiten in allen Städten ausgestellt. (O F 9764) [756

G. Brieger, Zürich I.

Kinder-Wagen-Decken
(H 5555 Z)
Neue Muster. Grösste Auswahl. **Auswahlsendungen.**
Daunen-Decken
(Steppdecken)
in jeder Preislage. Verlangen Sie gefl. Katalog. [17
H. Brupbacher & Sohn
Zürich.

Für Damen!

Durch Zufall eine Partie seid. Damen-Schürzen spottbillig übernommen, bin ich in der Lage, eine *prachtvolle, seidene Damenschürze* fix und fertig zu dem unglaublichen Preise von nur

Fr. 2.75

abzugeben. Diese Damenschürzen sind aus reinem Seidenstoff, prachtvoll garniert und mit Seidenbändern, bochmodern in allen prächtigen Farben. Man beeile sich zu bestellen, so lange der Vorrat reicht bei dem Exporteur [818
(H 4811 Z) *D. Clecner, Zürich.*

Alkoholfreie Weine.

Erste schweiz. Aktiengesellschaft zur Herstellung
unvergorener und alkoholfreier Trauben- und Obstweine in Bern.

Unter dem **Protektorat** des Alkoholgegnerbundes, des Guttemplerordens, der schweiz. Mässigkeitsvereine vom Blauen Kreuz, der schweiz. kathol. Abstinentenliga etc. Nach dem Verfahren von Prof. **H. Müller-Thurgau, garantiert rein, ohne jeglichen Zusatz.**

Preislisten gratis und franko. Assortierte Probekisten von 12 Flaschen an. Versand nur in Flaschen Angenehmstes und gesundestes Getränk für den Familientisch. Bestes alkoholfreies Erfrischungs-Getränk.

Adresse: **Alkoholfreie Weine, Bern.**

Herr Prof. Dr. H. Müller-Thurgau schreibt: Während die gewöhnlichen Weine lediglich ein Genussmittel sind, besitzen die unvergorenen Trauben- und Obstweine einen ganz erheblichen Nährwert; sie sind nicht nur an Eiweiss reicher, sondern enthalten namentlich beträchtliche Mengen von Zucker, ein Liter unvergorener Traubenwein z. B. 150-200 Gramm, und zwar gerade die für die Verwendung in unserm Körper geeignetsten Zuckerarten. Diese Getränke sind also **gleichzeitig Genuss- und Nahrungsmittel,** und durch deren Herstellung ist es möglich, die wertvollen und für unsere Gesundheit so wichtigen Säfte des Obstes und der Trauben unverändert zu erhalten. (M 11791 Z) [764

Lauterburgs illustr. schweiz. Abreisskalender
1897
sollte als *patriotisch-künstlerischer Wandschmuck* in keinem bessern Schweizerhause fehlen.
Preis Fr. 1.50
(wieder 100 neue, hübsche Bilder).
Zu beziehen durch alle Buch- und Papierhandlungen, sowie direkt vom Herausgeber (O H 9397)
814] *E. Lauterburg,* Maler, *Bern.*

Meine Aussteuer-

specialbranche bietet Töchtern **jeden Standes** Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 zweiplätzige Waschkommode mit Marmoraufsatz und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 730.—.**

Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffett mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrsitz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 600.—.**

Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonteppich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, **Fr. 835.—.**

Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig in Eichenholz fourniert.

Permanente Ausstellung 20 fertiger Zimmer.
Zweijährige, schriftliche Garantie.
AD. AESCHLIMANN
Schiflände 12, Zürich. [776

Hugo Schindlers Patent-Büstenhalter.

Der einzige brauchbare Ersatz für das gesundheitsschädliche Corset. ✚ 6264.

Nicht zu verwechseln mit den angepriesenen Gesundheits-Corsets.

Für Leidende, sowie als Umstands- u. Nähr-Corsetage geradezu unersetzlich! Für heranwachsende Töchter unentbehrlich!

Wird von allen ärztlichen Autoritäten der Schweiz und Ausland empfohlen. Empfehlungsschreiben liegen vor.

Bei Bestellungen genügt das Mass über Brust und Rücken, unter den Armen gemessen.

Die Preise sind per Stück für Qualität

A	B	C	D (Seide)	F (Filigran)
Fr. 7.—	10.—	13.—	20.—	15.—

Generalvertreter für die Schweiz: *Peters & Co., Zürich V,* **Eigenstrasse 12.**
Depot in St. Gallen: **Frau M. Christ,** Schwalbenstr. 7. Um sich vor aufgetauchten schlechten Nachahmungen zu schützen, achte man auf den Stempel: „Schindlers Patent". [824

Das Fleisch-Pepton
der Compagnie Liebig

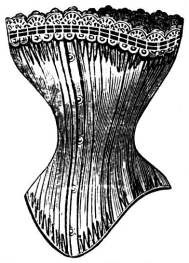
ist wegen seiner **ausserordentlich leichten Verdaulichkeit** und seines **hohen Nährwertes** ein **vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel** für **Schwache** und **Kranke,** namentlich auch für **Magenleidende.**

Hergestellt nach Prof. **Dr. Kemmerich's** Methode unter steter Kontrolle der Herren **Prof. Dr. M. v. Pettenkofer u. Prof. Dr. M. v. Voit, München.**

Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Zu haben in Apotheken, Droguenhandlungen und feineren Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften. [134

Von 50 bis 84 cm



Echt Walfischbein

in neuem Sortiment
in den seit Jahren erprobten vorzüglichen Qualitäten.
Au Bon Marché
89 Marktgasse 52, **Bern.** (H144 Y)

Neue
Jaquettes
Capes, Kragen
Regenmäntel
von den einfachsten bis zu den hochfeinsten, grosse Auswahl, vorzügl. Schnitt und Sitz, zu bekannt billigen Preisen.
Klingler-Scherrer
St. Gallen [807
Metzgergasse.

Praktisch! Neu!

Pinces à fruits.

Obstklammern.

Post-Versand Schweiz Fr. 2.50 per 100 Stück; von 200 Stück an franko gegen Nachnahme. (H 3679 Y) [710

Kleider-Samt (Kat 8/8)
Velvet [668
Mäntel-Plüsche
aller Art (glatt, Krimmer etc.) in **Mohairwolle und Seide, Möbelplüsche, Leinenplüsche, Decken** in reichster Auswahl liefert zu Fabrikpreisen direkt an Private
E. Weegmann, Bielefeld
Plüschweberei u. Färberei.
Muster bereitwilligst franko gegen franko.

Wer eine Stelle zu vergeben hat, inseriert stets mit Erfolg in der „Schweizer Frauen-Zeitung".

(H 6600 J) [723]

Specialität in Spielwaren

Die
Weihnachts-Ausstellung

ist nunmehr fertig gestellt und mit den Neuheiten der Saison ausgestattet. [826

In Anbetracht des im Dezember starken Andranges erlaube ich mir, meine werte Kundschaft zum baldigen Besuche der Ausstellung — womöglich schon *anfangs der Saison* — hiemit höfl. einzuladen.

Franz Carl Weber

62 mittlere Bahnhofstrasse ZÜRICH mittlere Bahnhofstrasse 62.

Auf Verlangen sende ich den neuen **illustrierten Katalog** über Spielwaren **gratis und franko** zu.

Gediegenes *Festgeschenk für die Jugend* verschiedenen Alters, auch für Flachornamente, Muster- und Kartenzeichnen geeignet:

Flüssige Illuminier-Farben

10 Flacons in eleg. Schachtel mit Doppelpinsel und 7 Malblättern.
Preis franko in der ganzen Schweiz (inkl. Verpackung) Fr. 4.—
oder mit *sämtlichen 4 Serien Malvorlagen* (schwarz) Fr. 4.45

Zur Entwicklung des Schönheitssinnes in Form und Farbe, sowie zur Erleichterung und Ermunterung in der Handhabung des Pinsels offerieren wir den Käufern unserer flüssigen Illuminier-Farben eine speciell hiefür angefertigte prächtige Kollektion *stilgerechter* [817

Mal-Vorlagen:

Serie I: Geometrische Ornamente, gezeichnet von A. Stebel, Architekt.
„ II, III und IV: Blätter und Blumen, gezeichnet von Gertrud Hauser unter Leitung von J. Stauffacher am Gewerbemuseum, St. Gallen.
Preis der Malvorlagen, schwarz, per Serie à 7 Blatt . . . . 15 Cts.
„ „ „ *angefangen,* „ à 7 „ . . . . 30 „

Brunnschweiler Sohn, St. Gallen
Tinten- und Farbenfabrik.

(H 3455 Z)

Unübertreffliches Mittel gegen rauhe, aufgesprungene und wunde Haut; äusserst praktisch und angenehm im Gebrauch. In Tuben à 50 Cts. in den meisten Apotheken und Droguerien erhältlich.
Nur echt mit der Schutzmarke: **Zwei Bergmänner,** worauf genau zu achten ist. [629

C. Fr. Hausmann

Nützliche und praktische
Gelegenheits-Geschenke
sind
Taschen-, Reise- und Haus-Apotheken
wie auch **Verband-Material,** als:
Verband-Etuis, -Taschen, -Schachteln, -Kasten
gleich praktisch für **Touren und die Reise,** wie auch für die **Familie im Hause,** dann für **Hotels, Pensionen, Werkstätten, Fabriken, Schulen, Anstalten** etc.

Illustrierter Preiscourant und Prospekt samt Gebrauchsanweisung gratis und franko.
Auf Wunsch Kostenvoranschläge. — Schöne Auswahl.

Hecht-Apotheke und **Sanitäts-Geschäft**
Goliathgasse 4 **St. Gallen** Kugelgasse 4, 1. Stock.
Prompte Zusendung ins Haus.
Telephon.

Auszeichnungen:

Zwei Diplome	Zürich 1883	Gold. Medaille Acad. nat.	Paris 1890
Silberne Medaille	Paris 1889	Silberne Medaille	Zürich 1894

Goldene und silberne Medaille Genf 1896. [823

Extra-Ausführungen

in allen feinen **Handarbeiten. Wäsche-** und **Monogramm-Stickerei. Bunt-, Seiden-** und **Goldstickerei** für **Konfektion, Möbel** und **Dekoration. Specialität in Smyrna-Teppichen.** Materialverkauf mit Gratis-Arbeitsanleitung. Stickstoffe, Stickmaterialien, Wollen und Häkelgarne. [763

Diessenhofen. **Babette Kisling.**

Mit Warenverzeichnis stehe gerne zu Diensten.

Verlangen Sie überall

Gänseleber-Terrinen, Pasteten,
Würste, Konserven, Wildbret-Pasteten, Galantines etc. etc.
von (H 4507 Q) [802
Emil Brüderlin, Schweizerhall b. Basel.

Bergmanns Lilienmilch-Seife

(H 1215 Z)

ist vollkommen rein, mild und neutral, von heilsamem Einflusse auf die Haut und äusserst sparsam im Gebrauch, daher empfehlenswerteste Familien-Toiletteseife.

Bestes Mittel gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten.

Man achte genau auf die Schutzmarke: **Zwei Bergmänner**
295] und auf die Firma:

BERGMANN & Co., ZÜRICH.

Bilder-Einrahmungen

Prompt! Billigst!
Alder-Hohl [779
Neugasse 43, St. Gallen.

Zum **Aufpolieren v. Gold- und Silberwaren** empfiehlt sich den geehrten Damen [699
Frau Karl Scherraus, Poliseuse
Linsebühlstrasse 39, St. Gallen.

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO

(H 2813 Z)
535]

Taillen-Ressorts
(La Véritable)

bilden den besten Ersatz für Fischbein. Kein Durchstossen der Kleider mehr. (H 2299 Q) [523
In allen Merceriegeschäften zu haben.

A. Ballié
Möbel- und Bronzewarenfabrik

(H 2300 Q) **29 Freiestrasse 29**
„Zum Ehrenfels"
Basel.

Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener Komposition.
Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten (Täfer und Decken), Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeisen werden aufs feinste in meinen Werkstätten angefertigt.
Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques), Portièren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (524
Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten, alten persischen Teppichen.
Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

Haushaltungs-Schule
und Töchterpensionat
in Marin bei Neuchâtel.

Prospekt und Referenzen
zur Verfügung.

Adresse: Mme. **Jeanne Convert-Borel**
(H 6542 N) à **Marin.** [552

Basel Rödengasse 3. **Alfred Anner** gegenüber d. Hauptpost
vormals M. Bloch. (H 2301 Q)
Musikalien- und Instrumentenhandlung, Leihanstalt.
Günstige Abonnementsbedingungen, billige Postabonnements für Auswärtige. Grosse Auswahl in Klaviermusik.
Streich- und Blasinstrumente. [525

Sicherer Weg zum Reichtum!
Magische Taschen-Sparbank.
Sie schliesst sich selbst, zeigt den darin befindlichen Betrag an und kann erst dann geöffnet werden, wenn dieselbe vollständig gefüllt ist, und zwar **nach Ansammlung von Fr. 20 in 50 Cts.-Stücken**, früher kann die Einrichtung unmögl. geöffnet werden u. nötigt daher zum Weitersparen, bis sich **Fr. 20** in der Sparbüchse gesammelt haben.
Preis 80 Cts. per Stück. Von 2 Stück an frank. Zusendung überallhin, bei Voreinsendung des Betrages in Briefmarken oder bar, oder geg. Nachnahme. Von ½ Dutzend an 20 % Rabatt.
527] **L. Fabian, Basel.**

Töchterpensionat
Kunstgewerbe und Frauen-Arbeitsschule
Zürich-Enge, Lavaterstr. 75.
Prospekte und Referenzen durch die Vorsteherin (H 2659 Z) [531] *Frl. Schreiber.*

Kautschukstoffe
für Betteinlagen
in garantiert besten Qualitäten
empfiehlt zu billigsten Preisen
Muster gratis und franko [827
J. Neukomm-Weiler
St. Magnihalden 11, 1. Stock, ST. GALLEN.

Bevor Sie irgendwelche Insertionen erlassen, wollen Sie sich stets den Rat der ersten und ältesten Annoncenexpedition Haasenstein & Vogler einholen. Jede Auskunft erfolgt prompt und kostenfrei von jeder beliebigen Filiale oder Agentur der Firma.

Versäumen Sie ja nicht, einen **Versuch** mit

Okie's WÖRISHOFER Tormentill-Seife

zu machen. (H 2008 Q)
Beste Toilette- und Heilseife! Aufsehen erregende Erfolge bei **Hautkrankheiten!** Unentbehrlich für Personen mit reizbarer und empfindlicher Haut.
Ueberall zu haben à 60 Cts. [521

Etamin
und **Vorhangstoffe** jeder Art kaufen Sie mit unbedingtem Vorteil im ersten Zürcher Vorhang-Versandgeschäft
J. Moser, zur Münsterburg, **Zürich.**
Verlangen Sie Muster. [193

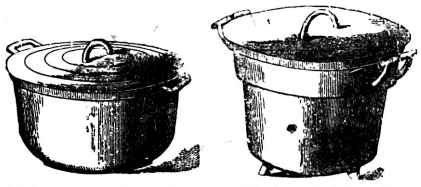
Hôtel-Pension des Bains
Montreux
neben dem Kursaal.
Schöne, sonnige und ruhige Lage, Garten und Terrasse. Gute Küche. Pension inkl. Zimmer von 5 Fr. an. Centralheizung. Alle Arten Bäder und zu ermässigtem Preise für die Pensionäre.
(H 4953 M) (713) Besitzer: **Ch. Weber.**

Laubsäge
-Utensilien, -Werkzeuge, -Holz in Nussbaum, Ahorn, Linde, Mahagoni, **-Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl (659
Lemm-Marty – 4 Multergasse 4 – St. Gallen.
Preislisten auf Wunsch franko.

Gegen hohen Lohn findet eine
Haushälterin
welche ganz selbständig einer bessern Haushaltung vorstehen kann, dauernde Stellung bei einer Herrschaft auf dem Lande am Zürichsee. Nur solche, welche gute Zeugnisse vorlegen können, werden berücksichtigt. [795
Offerten unter **A B Z** 795 an das Annoncenbureau d. Bl.

Schnelles Lernen 811
der modernen Sprachen: franz., deutsch, englisch, spanisch. — Handelskorrespondenz und Buchhaltung. — Prof. **H. Dulon, St. Blaise,** Neuchâtel, Suisse. (H 11C00 N)

Patentierte
Stahlguss-Kochgeschirre



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile; es erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Depot bei
J. Debrunner-Hochreutiner,
Eisenhandlung, St. Gallen und Weinfelden. [750

Gesucht:
für sofort oder 1. Januar eine selbständige [819
Verkäuferin,
Jahresstelle. Offerten mit Photographie sub Chiffre U 4588 Q an Haasenstein & Vogler, Basel.

Eine kräftige, treue und reinliche Person, welche im Waschen und Putzen tüchtig ist, zur [717
Besorgung einer Badeanstalt.
Selbständig. Jahresstelle. Freundliche Behandlung. Eintritt sofort.
Zu erfragen bei **Frau Herrmann-Volmar,** Drahtzugstrasse 53, **Basel.**

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 ko. ft. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [749
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

591] **Pension** (H7031M)
Vaucher, Lehrer, **Verrières.**
Franz. Sprache für Jünglinge.

Verkauf von
Damenwäsche
Damen in verkehrsreichen Ortschaften, welche sich mit dem Verkauf von Korsetten, Handschuhen, Kleiderstoffen, Resten, oder sonstigen Damenartikeln befassen, können jederzeit mit einem gut renommierten, inländischen Damenwäsche-Fabrikationsgeschäft in Verbindung treten, resp. Muster für den kommissionsweisen Verkauf erhalten. [617
Gefl. Anfragen unter Chiffre O 617 an das Annoncenbureau d. Bl.

Versende selbstgeernteten [771
Blütenhonig
franko und mit Verpackung:
1 Kg. zu Fr. 2.50; 2½ Kg. zu Fr. 6; 5 Kg. zu Fr. 11.50. (H 1178 Ch)
Bienenstand 1257 Meter ü. M.
J. B. Patscheider, Imker
Münster, Graubünden.

Ihre Weckeruhren Nr. 2 und 3
bringen in gefl. Erinnerung
Gebrüder Scherraus
700] Uhrmacher u. Goldschmied, St. Gallen.

Hausfrauen!
Das Praktischte, Wärmste und Gefälligste für Herbst und Winter ist der in allen Farben waschechte (H 3814 Q) [707
Tricot-Wasch-Plüsch
für Damen- und Kinder-Konfektion. — **Billige Preise.** — **Meterweise Abgabe.**
Muster auf Verlangen sofort.
Schatzmann & Co. in Zofingen.

Für die Frauen!
Die ersten Moralunterweisungen der Kinder, von Dr. R. Penzig. Preis 60 Cts.
Ueber Erziehung, von M. v. Egidy. *Preis 60 Cts.* I. Beil.
Herder und Kant, von Frl. Dr. Anna Turmakin. Die gesamte Presse beschäftigt sich eingehend mit dieser anerkannt vorzüglichen Schrift einer Frau. Preis Fr. 1.75.
Bericht des Frauenkomitees Bern über seine Thätigkeit, am Kongress in Genf erstattet von Frau J. Ryff. Preis 50 Cts.
Binnen kurzem erscheint: (H 11031 b X)
Der ganze Genfer Kongress-Bericht, herausgegeben von Boos-Jegher. Preis ca. Fr. 2.—. [815
Zu beziehen durch jede bessere Buchhandlung oder direkt vom Verlage:
A. Siebert in Bern.